

Die Gedenkfeier im Reichstag.

Der Reichskanzler für einen kraftvollen und weissen Frieden.

Die Erinnerung an den denkwürdigen 4. August 1914 wurde durch die Feier, die gestern Abend in der Wandelhalle des Reichstages stattfand, eindrucksvoll wachgerufen. In der Halle, die im Lichte des riesigen Kronleuchters erstrahlte und die mit unseren Flaggen und denen unserer tapferen Verbündeten geschmückt war, sah man die hervorragendsten Vertreter aller Kreise des Volkes vereint. Zur Rechten und Linken der Rednerbühne die Vertreter der Studentenschaft in Weissen. Neben dem Reichskanzler die Staatssekretär Dr. Helfferich, Visco, Dr. Solz, Graf Roederer, Minister Dr. Sydow, General Gröner vom Kriegsamt, neben dem Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf die beiden Vizepräsidenten Prof. Paasche und Dove nebst einer stattlichen Reihe von Reichsboten, die beiden Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Birkel. Geh. Rat D. Boigts und Oberhofprediger D. Orzander.

Das Niederländische Dankgebet, vorgelesen von einer selbigen Kapelle, leitete die Feier ein. Reichstagspräsident Dr. Kaempf, der den Reigen der Ansprachen eröffnete, wies auf die unvergleichlichen Erfolge unseres Heeres und unserer Flotte hin. Ist auch unsere Flotte an Zahl der Schiffe der englischen nicht gewachsen, an Mut und Tüchtigkeit übertrifft der deutsche Seemann den britischen. Unsere U-Boote haben die Welt Herrschaft Englands zur See zur Legende gemacht. Mit Hohn haben unsere Feinde die Friedensworte des Kaisers beantwortet. Als vor einigen Wochen die deutsche Volksvertretung in ihrer Mehrheit den Kraft- und würdevollen Willen zum Frieden bekundete, da klang aus dem Widerhall schrill heraus das Verlangen nach altem deutschen Lande, die Forderung nach der Festigung und Fortentwicklung Deutschlands.

Nun, billigen Sie uns den Frieden nicht zu, der uns von Gottes und Rechts wegen zusteht, so werden Sie uns entschlossen finden, weiter zu kämpfen, bis zu einem glücklichen Ende zur Sicherung unseres Vaterlandes und zu unserer freien Entwicklung. Wie am 4. August 1914, geloben wir das Gleiche am 4. August 1917. Und das ganze Volk ist damit einverstanden. Wir werden unser Schwert scharf halten zur Sicherung unseres Vaterlandes und es nicht eher niederlegen, als bis unsere Kriegs- und Friedensziele erreicht sind. (Lebh. Beifall.)

Generalleutnant Frhr. v. Frentag-Loringhoven, Chef des stellvertretenden Generalstabes, schilderte in markigen, packenden Sätzen die unvergleichlichen Taten unseres Volksheroes während dieser Kriegsjahre. Er zollte der glänzenden Führung, den Leistungen unserer Flotte bewundernd Dank. Wenn der Friede noch immer nicht erreicht ist, so liegt das vor allem an den weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Verhältnissen, die unseren Feinden immer neue Bundesgenossen zuführen. Den besten Dank können wir den Toten, die auf den Schlachtfeldern für uns gestorben sind, dadurch abstaten, daß wir uns denselben selbigen Schwung zum Durchhalten bewahren. (Lebh. Beifall.)

Graf v. d. Schulenburg-Grünthal, der an Stelle des vögl. durch Krankheit verhinderten Grafen v. Schwerin-Doerich das Wort ergriff, sprach die Hoffnung aus, daß die deutsche Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten es ermöglichen werde, daß das deutsche Volk durchhält. Man hat uns in drei Jahren nicht aushungern können, man wird's auch im vierten nicht können. Die Stimmung der deutschen Landwirte ist mit einem Satz: Wir müssen, wollen und werden siegen! Mit Gott vorwärts! (Großer Beifall.)

Oberbürgermeister Wermuth, der schilderte, wie den heutigen Städten der Krieg ein zwar unerträglich harter, aber höchst genialer Lehrmeister geworden ist, wies darauf hin, daß der Wert der Lebensmittel, die zur Verteilung an die Bevölkerung durch die Stadtgemeinde gegangen sind, auf 20—25 Milliarden Mark zu schätzen ist; was sie darunter durch Eigenkäufe erworben haben, kann man mit einiger Sicherheit auf 9—10 Milliarden beziffern. Die Städte sind Händler allengrößten Stils geworden; sie handeln nicht nur mit Mehl, Butter, Milch, Fleisch und Wurst, Zucker und Eiern, ja sogar mit ... und neuen Kleidern. (Weiterlekt.)

Die Fürsorge für die Kriegerfamilien ist das zweite große Ackerfeld. Aufgaben von unerträglicher Schwere werden erst mit dem Frieden einsegen, dann werden die Anfänge, die schon im Kriege für die Arbeitslosen, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, für erweiterten Arbeitsnachweis und gegen die Kreditnot gemacht sind, als klein und winzig erscheinen gegenüber dem Umfange, zu dem sie sich in aller Schnelle und Energie auszuweiten müssen. Herrlich, wenn es den deutschen Städten gelingt, als Mitförderer gesunden und besonnenen, aber auch als begeisterte, unbeugsame Befechter unaufhaltbaren Vorwärtsschreitens auf den Plan treten. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Legien, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, wies darauf hin, daß der deutsche Arbeiter nicht abseits stehe, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen. Die Arbeiterschaft weiß nur zu gut, daß es den Feinden gar nicht um den preussischen Militarismus, sondern um Unterdrückung des deutschen Handels und der deutschen Industrie zu tun ist. Darum hat die Arbeiterschaft auch die Kriegskosten auf sich genommen, selbst das Zivildienstgesetz. Die Leistungen der Arbeiterschaft beruhen auf ihrer Erziehung durch die Organisationen. Ein fester Glaube, Deutschland zum Zusammenbrechen bringen zu können. Ein Volk, das so zusammenhält, ist nicht zu vernichten, weder durch Waffengewalt, noch durch wirtschaftlichen Druck. Die Gefahr ist noch nicht vorüber, darum stehen wir weiter zum Vaterlande, bereit zum Frieden, entschlossen zum Kampf. (Lebh. Beifall.)

Der nächste Redner, Herr Max v. Schinkel-Hamburg, sprach im Namen des Handels und der Schifffahrt. Der Krieg hat dem Handel zwar arg die Flügel beschneiden. Aber trotzdem hat er Treffliches geleistet. Mancherlei Fehler sind von den Kriegsgesellschaften begangen worden, aber dennoch haben sie Großes zustande gebracht. Der Handel wird wieder seine Aufgaben voll erfüllen, wenn er wieder in seine Rechte eingesetzt wird. Dann sehen Handel und Schifffahrt wieder zuverlässlich in die Zukunft. Dazu gehört auch ein guter Friede. Dann: Freie Bahn für ehrliche Arbeit dahinein und in der Welt. (Lebh. Beifall.)

Als Vertreter der Industrie gab Geh. Kommerzienrat C. v. Borjg ein Bild von deren Wirken. Die deutsche Industrie, die nicht auf den Krieg vorbereitet war, stand dem Krieg als etwas Rätselhaftem gegenüber, das sie zu verschlingen drohte. Man fürchtete Arbeitseinstellungen und Stilllegung von Werken. Aber es kam anders. Anerkannt muß werden, daß die große Mehrzahl der Arbeiter und Beamten trotz größter Schwierigkeiten treu ihre Pflicht erfüllt hat. Die Industrie hat auch noch dem Kriege ihre

sozialen Verpflichtungen, wenn möglich noch mehr als bisher, erfüllen zu können. (Lebh. Beifall.)

Die Leistungen des Handwerks würdigte Klempnermeister Plate, M. d. S., in knappen Sätzen. Das Handwerk mußte die allererschwersten Opfer bringen. Mehr als die Hälfte der Betriebe sind stillgelegt. Das Handwerk wird trotzdem seine Pflicht weiter tun.

Dr. Roehler, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände, wies darauf hin, daß die Privatbeamten von der Kriegsnot mit besonderer Bucht getroffen wurden. Da mußten die Organisationen eingreifen. Der kommende Friede wird uns die wirtschaftliche Freiheit wieder sichern. (Beif.)

Reichskanzler Dr. Michaelis

führte aus:

Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, an dem vor drei Jahren das Volk aufstand, um in begeisterter Einmütigkeit den Riesenkampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen worden war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes zu allen Zeiten sein der Tag höchster vaterländischer, todesmutiger und siegesgewisser entschlußfreudiger Bereitwilligkeit gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herniederbrach.

Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unverfehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskinde davor bewahren, daß Kriegsüble, wie diese, auf sie herniederfallen. Wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen und weissen Frieden umwehren, damit deutsches Wesen einen sicheren Boden gesunder und kräftiger Entwicklung behalte für alle Zeit.

Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ausnahme in wahrhaftiger Selbsthinschätzung der Welt bewiesen, daß unsere Kraft nicht erschöpft ist, daß unser Wille stark ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchter hell ausflodern zu lassen: Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland! Und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben! Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn! Wir geloben dem Kaiser und dem Reiche die Treue, und was uns das Herz freimacht, das rufen wir aus: Vaterland, Kaiser und Reich Hurra! Hurra! Hurra! (Stürmischer Beifall. Die Anwesenden erheben sich und stimmen „Heil dir im Siegerkranz“ an.)

Präsident Dr. Kaempf schlägt die Absendung folgenden Telegramms an den Kaiser vor:

Die Vertreter aller Stände und Berufe sind heute zu einer Gedenkfeier des 14. August 1914 vereint. Nachdem Eurer Kaiserliche und Königl. Majestät den Feinden hochherzig die Hand zum Frieden geboten, nachdem der Reichstag den Friedenswillen des deutschen Volkes kraftvoll zum Ausdruck gebracht hat, bekundet die heutige Versammlung ihren Entschluß, wenn unsere Feinde zu keinem Frieden bereit sind, der den Bestand und die Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgt, einmütig und unerschütterlich mit Eurer Majestät zusammenzustehen, bis unsere Feinde gesonnen sind, das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung anzuerkennen. Angesichts der glänzenden Taten unserer und unserer Verbündeten todesmutigen Truppen, die in Ost und West auch bei Beginn des vierten Kriegsjahres den Sieg an unsere Fahnen geheftet haben, erhoffen wir unter der glorreichen Führung Eurer Majestät und der Eurer Majestät verbündeten Monarchen einen ehrenvollen und gesicherten Frieden.

Die Versammlung stimmt einmütig zu und schloß mit der Abingung des Liedes: Deutschland über alles!